Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 50 (1977)

Heft: 2

Artikel: Wie leistungsfähig sind sowjetische Kampfflugzeuge?

Autor: Bridel, Georges

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-518557

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie leistungsfähig sind sowjetische Kampfflugzeuge?

Die Landung einer MiG-25 der sowjetischen Luftwaffe in Japan hat das Interesse der Öffentlichkeit an der sowjetischen Luftrüstung neu geweckt. Besonders aktuell ist die Frage, wie, angesichts der quantitativen Überlegenheit der Luftstreitkräfte des Warschauer Paktes über diejenigen der NATO in Westeuropa im Verhältnis von rund 2 : 1, die Qualität des Flugmaterials zu beurteilen ist.

Legendäre Flugzeugkonstrukteure

Allgemeingut sind die Bezeichnungen sowjetischer Flugzeuge wie MiG, Suchoj, Tupolew und andere mehr. Die Bezeichnungen sind aber auch die Namen der leitenden Konstrukteure. Beispielsweise stehen für die Bezeichnung MiG die Namen der Chefkonstrukteure Mikojan und Gurewitsch. Die Flugzeug- und Triebwerkkonstrukteure haben in einem Land, das den kollektiven Chrakter der Arbeit sehr betont, eine erstaunlich hohe Stellung und hohes Ansehen erlangt. Mikojan leitete bis zu seinem Tod im Jahr 1970 die Entwicklung der heute im Grossserienbau stehenden Kampfflugzeuge. A. Tupolew ist der wichtigste Konstrukteur von Bombern und Verkehrsflugzeugen; Suchoj ist bekannt für seine Abfangjagd- und Tiefangriffsflugzeuge.

Tradition im sowjetischen Flugzeugbau

Seit dem Zweiten Weltkrieg produziert die Sowjetunion leichte Jagdflugzeuge und Bomber, die denjenigen des Westens kaum nachstehen. Wichtigstes Muster der ersten Gattung ist die bis heute in mehreren tausend Einheiten gebaute MiG-21, welche in vielen Versionen hergestellt worden ist und in Fachkreisen als ausgezeichnete Konstruktion beurteilt wird. Die Eigenheiten sowjetischer Flugzeuge lassen sich folgendermassen charakterisieren: Sie sind robust, einfach gebaut sowie anspruchslos und eignen sich für den Betrieb unter rauhen Umweltbedingungen. Wirtschaftlichkeit ist weniger gefragt. Die Kampfflugzeuge können im allgemeinen von Feldflugplätzen aus eingesetzt werden. Die Elektronikausrüstung ist im allgemeinen einfacher und zuweilen fast primitiv, wahrscheinlich aber auch weniger empfindlich als die hochentwickelten westlichen Systeme.

In den Flugleistungen sind die sowjetischen Flugzeuge nicht unterlegen, wie das Beispiel des bereits recht alten MiG-25 zeigt (Erstflug ca. 1964), dessen Steigleistungsweltrekord auf 30 000 m in 3 Minuten und 9 Sekunden von westlichen Hochleistungsjägern nicht erreicht wird.

Rasche Umrüstung der sowjetischen Luftwaffe

Seit Beginn der siebziger Jahre wird die Luftwaffe der Sowjetunion in rascher Folge mit Flugzeugen der dritten Generation ausgerüstet, wobei die leichten Jäger (MiG-21) im Verhältnis 1 : 1 durch viel leistungsfähigere Flugzeuge (verdreifachte Waffenlast, verdoppelte Reichweiten) wie die MiG-23, MiG-25 sowie Suchoj Su-17, Su-19 ersetzt werden. Pro Jahr werden rund 800 – 1000 Flugzeuge dieser Generation ausgeliefert, womit beispielsweise jedes halbe Jahr der gesamte Bestand an Einsatzkampfflugzeugen der Royal Air Force ersetzt werden könnte. Die Flugzeuge werden zumeist in vielen Versionen hergestellt: So die MiG-23 in deren fünf, Abfangjagd, Raumschutz, Langstrecken-Tiefangriff, Erdkampf, Training. Die Vorteile dieser Mehrzweckauslegung liegen auf den Gebieten der Entwicklungskosten, der Produktion, der Ausbildung und der Logistik. Zu erwähnen bleibt, dass die ersten drei genannten Flugzeuge bereits 1967 im Vorserienbau standen und dass seither namentlich im Konstruktionsbüro Mikojan Entwicklungen unternommen worden sind, über deren Existenz die Öffentlichkeit noch nichts weiss. Mögliche Entwicklungen wären auf den Sektoren der hoch manövrierfähigen Jagdflugzeuge sowie der Tiefangriffsflugzeuge denkbar. Es ist bei Vergleichen mit westlichen Flugzeugen deshalb Vorsicht geboten. Sehr oft werden Flugzeuge der Sowjetunion von gestern mit westlichen Maschinen von morgen verglichen, wobei letztere erst in den Werbebroschüren der Flugzeugfirmen existieren!

Beim Erscheinen des Flugzeugträgers Kiew ist zudem ein neues Senkrechtstartflugzeug entdeckt worden, das auch bei der landgestützten Flugwaffe eingeführt werden könnte. Nachdem der Westen angesichts der numerischen Überlegenheit der östlichen Luftwaffen bisher auf die qualitätsmässige Überlegenheit seines Flugmaterials vertraute, dürfte sich mit der Einführung der Flugzeuge der dritten Generation bei der sowjetischen Luftwaffe diese Qualitätslücke vermindern, wenn nicht gar in einigen Bereichen schliessen.

Georges Bridel, dipl. Ing. ETH

Ein notwendiges Buch

Johannes Steinhoff, Wohin treibt die NATO? Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg, 1976.

General Steinhoff, deutscher Fliegerheld des Zweiten Weltkriegs und während Jahren Inhaber höchster Kommandostellen in der NATO, legt in diesem aufsehenerregenden Buch seine Gedanken über die Probleme der Verteidigung Westeuropas dar. Zu dieser Darstellung, die sich bezeichnenderweise mehr mit dem Warschauer Pakt als mit dem Atlantischen Bündnis befasst, ist Steinhoff dank seiner Tätigkeit in höchsten NATO-Gremien und seiner intimen Vertrautheit mit den heutigen strategischen Verhältnissen in Europa in besonderer Weise berufen. Was er vorlegt, ist ein aufrüttelndes und beunruhigendes Buch. Allzu lange hat sich der Westen des atomaren Patt und dem Gleichgewicht des Schreckens allzu sicher gefühlt. Erst in den letzten Jahren ist man auch im Westen gewahr geworden, mit welcher Zielstrebigkeit der Osten in allen Bereichen, dem taktischen wie auch dem strategischen, auf der Erde, in der Luft und auf dem Wasser seine militärische Rüstung vorangetrieben hat. Das militärische Gleichgewicht zwischen Ost und West ist in den entscheidenden Gebieten einem deutlichen «Ungleichgewicht» gewichen, das sich drohend und lähmend vor dem unentschlossenen Westen aufbaut.

Mit grosser Sachkunde und gestützt auf eine eindrückliche Dokumentation legt Steinhoff den derzeitigen Rüstungsstand des Warschauer Paktes und seines westlichen Widerparts dar; dass diese Schilderung ihr deutliches Schwergewicht bei den Luftkampfmitteln hat, kommt ihr angesichts des heutigen technischen Entwicklungsstandes durchaus zugute. Der Verfasser analysiert fünf verschiedene Möglichkeiten eines militärischen Vorgehens des Ostens:

- ein schneller und begrenzter Vorstoss in Zentraleuropa,
- eine begrenzte Aggression an den Flanken der NATO,
- ein konventioneller Angriff gegen Westeuropa,
- ein begrenzter Atomkrieg gegen Europa,
- ein allgemeiner Nuklearkrieg gegen Europa und Amerika.

Von diesen fünf Möglichkeiten dürften nach Ansicht Steinhoffs die letzteren drei ausscheiden, während die beiden ersteren denkbare Varianten sind, auf die sich der Westen vorsehen muss. Dies bedingt nicht nur eine materielle, d. h. militärische Anstrengung, sondern auch eine grundlegende geistige Umstellung. Der Verfasser warnt davor, allzusehr auf die Abschreckungswirkung der Kernwaffen abzustellen und schlägt die Schaffung einer stärkeren, konventionell ausgerüsteten und dauernd einsatzbereiten Präsenztruppe vor, die jedem Überraschungsanschlag sofort und wirkungsvoll entgegentreten kann. Für die Ausgestaltung dieser Verbände macht Steinhoff eindrückliche Einzelvorschläge. Vor allem aber fordert er eine innere Wandlung des Westens, der sich von seinen gefährlichen Détente-Vorstellungen loslösen und zur Einsicht gelangen muss, dass heute keine Zeit mehr zum Handeln verloren werden darf. Dass der Verfasser nicht nur schwarz malt, sondern auch die innern Schwächen des Ostens nicht übersieht, erhöht den Wert dieses auch für uns am Rand des Geschehens stehende Neutrale höchst lesenswerten Buchs.

Kurz